Rezensionen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **23 (1967)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gestattet werde, ihre Religion auszuüben, wie das jüdische Volk dies seit undenklichen Zeiten getan hat.

3. Die jüdische Gemeinschaft in der Sowjetunion ist, wie wir erfahren, zurzeit nicht in der Lage, *normale Kontakte* mit auswärtigen jüdischen Gemeinschaften zu errichten und auszuüben. Wir ersuchen deshalb, es den Juden in der UdSSR zu ermöglichen, gleich den anderen nationalen und religiösen Gruppen in Ihrem großen Land, eine *zentrale Gemeinschaft* zu errichten, die den religiösen, kulturellen und erzieherischen Erfordernissen entspricht und die Verbindungen mit ähnlichen jüdischen Gemeinschaften auswärts aufrechterhalten könnte, um das traditionelle jüdische Leben und die Identität als Juden zu fördern und zu sichern.

REZENSIONEN

W. D. Davies: *The Sermon on the Mount.* Cambridge University Press, Bentley House, 200 Euston Road, London N.W. 1, 163 S.

In diesem schmalen Bändchen vertritt der Verfasser seine in einem größeren Buch ausgebreiteten Thesen über die Bergpredigt, welches im Jahr 1964 erschienen ist. Vor allem ist er der Meinung, Matthäus habe Jesus als einen neuen Moses dem Moses des ATs entgegenstellen wollen. Davies arbeitet bewußt als Historiker und geht allen theologischen Fragestellungen aus dem Wege. In dieser Beschränkung liegt die Stärke und auch die Schwäche seiner Untersuchungen.

Werner Keller: *Und wurden zerstreut unter alle Völker.* Die nachbiblische Geschichte des jüdischen Volkes. Mit 210 Abbildungen und 10 Karten, Droemer/Knaur-Verlag München 1966, 544 S.

Bekannt geworden in aller Welt ist der Verfasser durch seinen Bestseller «Und die Bibel hat doch recht». In diesem neuen Buch wendet er sich dem Volk der Bibel, den Juden zu, um dessen nachbiblische Geschichte darzustellen. Daß er dabei mit einem einzigen Band ausgekommen ist, wird mancher Leser ihm danken. Andere allerdings werden vieles vermissen. Keller setzt mit seiner Darstellung ein bei der Eroberung des Heiligen Landes durch die Römer und dem «Ausklang» jüdischer Geschichte im Morgenland. Es folgt die Schilderung des Schicksalsweges des Volkes Israel im Abendland. Diesen Hauptteil des Buches gliedert der Verfasser auf in

fünf Abteilungen mit den Überschriften: «Unter neuen Herren in Europa», «Unter Kaisern und Kalifen», «Das Inferno des Mittelalters», «Der Weg aus dem Dunkel», «Ghettodämmerung». Mit Recht — so will mir scheinen — verzichtet der Verfasser auf eine ausführliche Darstellung der Katastrophe in den dreißiger und vierziger Jahren. Darüber ist ja eher zu viel als zu wenig bereits geschrieben. Das Buch schließt mit der Rückwanderung der Juden unter zionistischer Führung nach Erez Israel. So findet das Ende des Buches zu seinem Anfang zurück. Keller hat sein Werk «allen, denen die Wahrheit am Herzen liegt» gewidmet. Dabei handelt es sich allerdings um eine vordergründige Wahrheit über das Judenvolk, wie sie dem Historiker sichtbar wird. Den tieferen, theologischen Fragen, die sich bei jeder ernsthaften Beschäftigung mit dem Schicksalsweg des jüdischen Volkes stellen, geht der Verfasser aus dem Wege.

JOSEPH L. BLAU: *Modern Varietes of Judaism.* Columbia University Press, 70 Gt. Russell Street, London W.C. 1 1966, 45/- (20/1300), 215 S.

Vor etwa zwei Jahren ist aus der Feder des gleichen Verfassers eine dreibändige Darstellung der Geschichte der Juden in Amerika erschienen, ein Standardwerk, wie es eben nur ein Mann zustandebringt, der in jahrelanger Kleinarbeit sich das nötige Wissen erarbeitet hat. Auch der vorliegende Band bezieht sich auf die Verhältnisse in Amerika. Da aber heute der größte Teil der Weltjudenheit dort drüben lebt, kann die Darstellung des Verfassers nahezu allgemeine Geltung beanspruchen. Freilich, das geht aus dem Buch von Prof. Blau sehr eindeutig hervor — ist für die Wandlungen des religiösen Judentums in den USA eine geistige Bewegung verantwortlich, die ihren Ausgang in Europa genommen hat. Man benennt diese Bewegung gewöhnlich mit dem Wort «Aufklärung». Diese führte unter den Juden zur sog. Emanzipation und diese wieder zur Assimilation vieler jüdischer Menschen. Der Verfasser versteht die verschiedenen Formen der heutigen Synagoge — es handelt sich vor allem um deren drei — als verschiedene Grade der Anpassung der jüdischen Religiosität an die moderne, d. h. «aufgeklärte» Gesellschaft.

ALEXANDRE SAFRAN: *Die Kabbala,* «Gesetz und Mystik in der jüdischen Tradition». Aus dem Französischen übersetzt von Johannes Isenring, 354 Seiten, 1966, Francke-Verlag, Bern und München.

Es handelt sich um eine systematische Darstellung der kabbalistischen Gedankenwelt. Wichtige Begriffe der kabbalistischen Überlieferung werden gut erklärt. Es herrscht die Tendenz, die Eigenständigkeit der jüdischen Mystik herauszustellen und viel stärker ihre Bezogenheit zu Thora und Talmud als zur neuplatonischen christlichen und orientalischen Mystik zu betonen. Es erhebt sich die Frage, ob hier nicht des Guten zuviel getan wird.

So konnte ich trotz eifrigsten Suchens keinerlei Hinweis auf den Mythus vom Androgynen finden, der doch nach dem Urteil aller Fachleute einen wichtigen Bestandteil der kabbalistischen Exegese des Schöpfungsberichts bildet. Muß nicht gerade an diesem Problem die Gesamttendenz des Werkes scheitern?

Auch die historisch-kritischen Fragen werden umgangen. Wie Athene dem Haupte des Zeus, so entspringt die Kabbala der vorbiblischen (!) Tradition. «Die Kabbala ist älter als die Offenbarung auf dem Berge Sinai, denn sie greift bis in die vorgeschichtlichen Zeiten zurück. Moses führte sie lediglich in die Geschichte Israels ein» (S. 7). Damit werden die Behauptungen der Kabbalisten, die ihren Gedanken ein hohes Alter sichern sollen, ohne mit der Wimper zu zucken, übernommen. Die Frage, ob die Kabbala nicht erst ein mittelalterliches Erzeugnis ist und der christlichen Mystik etwa eines Meisters Eckhart nicht nur inhaltlich, sondern auch zeitlich parallel geht, wird gar nicht gestellt.

Eigenartig ist auch der Versuch — am Ende des Buches — die kabbalistischen Gedanken in Beziehung zu setzen mit den neuesten Errungenschaften der Astrophysik und der Materieforschung etwa von Nikolai Kosyrew, Emilio Segre und Owen Chamberlain, die zur Annahme einer Gegenmaterie geführt hat. Hier springt die sonst völlig ahistorische Darstellung auf die Gegenwart über.

Als systematische Darstellung ist das Werk sicher wertvoll, aber die Ergänzung durch sog. Einleitungsfragen ist m. E. dringend nötig.

Mannheim — Dr. Dr. *W. A. Schulze*

PETER G. J. PULZER: *The Rise of Political Anti-Semitism in Germany and Austria.* John Wiley & Sons Ltd., London 1964, 364 S.

Der Verfasser geht den Entwicklungen in Deutschland und Österreich nach, welche schließlich nach Auschwitz führten. Er schildert die Periode von 1867 bis 1918 als entscheidend für das Aufkommen einer antisemitischen Bewegung in beiden Ländern. Die Nazis haben die Judenfeindschaft nicht erfunden, sondern ausgebeutet. Der moderne Antisemitismus wird auch sehr scharf unterschieden von ähnlichen Strömungen früherer Zeiten. Wen die Frage umtreibt, warum und weshalb Antisemitismus entstehen konnte, wird in diesem Buche vieles finden, was ihm Antwort gibt.

SCHALOM BEN-CHORIN: *Jenseits von Orthodoxie und Liberalismus,* Versuch über die jüdische Glaubenslage der Gegenwart. Ner-Tamid-Verlag, Frankfurt a. M. 1964, 126 S.

Dieses Buch wurde — wie der Verfasser selber bekennt — vor «über einem Vierteljahrhundert» geschrieben. Er sei damals ein «junger Mann» gewesen der sich stürmisch auflehnte gegen «das Ungenügen des Bestehen-

den». Nun, das mag sein. Als junger Mann ist fast jeder so. Charakteristischer für die Persönlichkeit des Verfassers dürfte die Tatsache sein, daß er schon als junger Mann ein fanatischer Ekklektiker war, der von sehr verschiedenen Seiten geistiges Gut entlehnte, um sich damit ein eigenes Judentum zusammenzuleimen. Als protestantischer Theologe ist man manchmal geradezu verblüfft über die Anleihen, die Ben-Chorin als Jude bei dem doch gewiß christozentrisch denkenden Karl Barth machen konnte, um sein eigenes Judentum, jenseits von Orthodoxie und Liberalismus, theologisch zu untermauern. Daß der Verfasser nach mehr als 25 Jahren, also heute noch, wenn auch gemächlicher, auf dem gleichen Weg weitermarschiert, können wir leider nicht als Beweis für die Richtigkeit dieses Weges gelten lassen. Wir sind der Meinung, daß in der jüdischen Orthodoxie weit mehr steckt als Schalom Ben-Chorin zu erfassen vermag, und im jüdischen Liberalismus weniger als er glauben machen will.

Claude Duvernoy: *Le prince et le prophète.* Préface d'André Chouraqui, Le département des publications de l'Agence Juive, Jérusalem 1966, 166 S.

Das Buch ist ein Beitrag zur Geschichte des zionistischen Gedankens, genauer: zum christlichen Zionismus, der im Grunde genommen viel älter ist als der jüdisch-politische. Es geht dem Verfasser um die Darstellung der zionistischen Überzeugungen und Bemühungen des anglikanischen Pfarrers William Hechler (le prophète) und dessen Zusammenwirken mit Theodor Herzl (le prince). Dabei wird der Verfasser schließlich selber zum Propheten, indem er seine eigenen christlich-zionistischen Gedanken entwickelt. Er begreift die Heimkehr des jüdischen Volkes als das Ende jeglicher Gefangenschaft in der Welt, und der Sieg über die Negevwüste ist ihm der Beginn der Überwindung jeder anderen Wüste auf Erden.

Jakob Jocz: *Christians and Jews,* Encounter and Mission. The Talboth Press Saffron Walden, Essex 1966, 55 S., 6s. 6d.

Entschlossen greift hier ein Theologe zur Bibel, um eine solide Basis zu finden für ein neues, besseres Verhältnis von Christen und Juden. Die Ausführungen von Prof. Jocz stehen darum in scharfem Gegensatz zum gegenwärtigen Trend in Theologie und Kirche, die Erfahrungen der Hitlerjahre zur Grundlage für eine Erneuerung des christlich-jüdischen Verhältnisses zu machen. Mit anderen Worten: Jocz treibt gerade um der furchtbaren Katastrophe der Hitlerjahre willen entschlossen evangelische Theologie und läßt sich nicht darauf ein, nun in Philosemitismus zu machen. Gerade dadurch wird ganz besonders deutlich, wie sehr Christen und Juden einander bedürfen und wie wichtig, ja notwendig es ist, daß sich das christlich-jüdische Gespräch nicht im Unverbindlichen erschöpft.